

Unglück macht Menschen. Wohlstand macht Ungeheuer.

Eine Untersuchung des Patienten „Menschheit“

Nicht schon wieder ein Artikel über die aktuelle Krise. Aus sämtlichen Zeitungs-, Radio- und Fernsehmedien kriselt es uns entgegen. Sogar die Boulevardpresse, die unsere täglichen Partys erfindet, inszeniert und verbreitet, titelt: „Die Party ist vorbei!“ Ich kann es ja schon selbst nicht mehr hören. Warum soll ich also darüber schreiben?

Vor hundert Jahren wurde die Titanic, das damals größte Schiff der Welt, indienstgestellt. Da es als unsinkbar galt, hatte man weder genügend Rettungsbote an Bord, noch war die Besatzung auf Unglücksfälle vorbereitet. Selbst nach der Kollision mit dem Eisberg wurden nur schleppend Rettungsmaßnahmen ergriffen, da die Titanic ja nicht untergehen könne. Als der Untergang Gewissheit wurde, sprangen einige in vorseilendem Gehorsam in die eiskalten Fluten. Andere gierten in Panik und ohne Rücksicht auf Verluste in die wenigen Rettungsboote. Wieder andere wurden zu Helden, indem sie sich bis zu ihrem eigenen Untergang um Kinder und Frauen kümmerten. Und einige leugneten den Untergang bis er endgültig wurde.

Heute, 100 Jahre später, bewegt sich unsere Welt mit ihren machtpolitischen und ökonomischen Systemen titanicgleich auf den Crash zu. Und wie auf der Titanic sehen oder wollen die Steuermänner/frauen es nicht sehen. Jedenfalls werden weder der Kurs noch die atemberaubende Geschwindigkeit verändert. Und die Masse sitzt unter Deck und feiert Party, in der Ersten Klasse mit Kaviar und Champagner, in der Dritten mit Würstel und Bier. Und um beim Vergleich mit der Titanic zu bleiben: Noch hat der große Crash nicht stattgefunden. Noch ist der Kurs korrigierbar. Noch gibt es die Möglichkeit, die Rettungsmaßnahmen besser vorzubereiten.

Unglück macht Menschen

Unglück gibt es zur Genüge. Nicht nur das große, die Erdbeben, Hurrikans und Tsunamis, sondern auch das Alltägliche in unserer nächsten Umgebung. Inmitten der abstumpfenden Überfrachtung mit Unglück durch unsere Medien, bei der wir nur teilnahmsloser Beobachter bleiben, gilt es uns wieder für das Unglück unseres Nächsten zu sensibilisieren. Wenn wir es an unser Herz heranlassen, dort das wunderschöne Mitgefühl entsteht und wir bereit sind zu geben – manchmal nur unser Zuhören oder eine Umarmung, ein andermal eine Hilfeleistung oder Geld – ernten wir das besondere Gefühl, ein Mensch zu sein. Immer wieder bewahrheiten sich die Worte Victor Hugos: „Unglück macht Menschen.“ Im Unglück finden die Menschen wieder zueinander. Im Unglück sind wir wieder bereit zu geben, zu teilen, zu verzichten. Im Unglück besinnen wir uns wieder auf die wesentlichen Werte des Lebens und Menschseins. Aber genauso bewahrheitet sich auch die Fortsetzung des Hugo-Zitates: „Wohlstand macht Ungeheuer.“

Wohlstand ohne Arbeit

So bezeichnet Mohandas Karamchand Gandhi, der spätere Mahatma (große Seele), eine der sieben modernen Todsünden. Mit seinen sieben modernen oder sozialen Todsünden durchschaut er schon im Jahre 1925 die Mechanismen und Gefahren unserer aktuellen

Systeme. Darin zeigen sich nicht nur die Ursachen unserer gegenwärtigen Misere sondern gleichermaßen auch die Lösungen.

Wenn Wohlstand Ungeheuer macht, potenziert sich das Problem beim Wohlstand ohne Arbeit. Denn den Aktionär interessiert meist nicht, dass sein Gewinn Kinder- oder sklavenähnlicher Arbeit zu verdanken ist. Genauso wenig interessiert den Spekulanten an der Börse, dass seine Spekulationen Arbeitsplätze gefährden, und Millionen von Menschen in Armut und sogar Hunger treiben können.

Mit dem Slogan „Lassen Sie Ihr Geld für sich arbeiten“ macht unser Zinseszinsystem die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer. Die Spekulationsspirale dreht sich ins Kriminelle. Der Wohlstand ohne Arbeit hat längst seine Ungeheuer geschaffen.

Die Kurs-Korrektur lautet weitestgehender Ausstieg aus dem Spiel. Ohne Spieler kein Spiel. Es muss nicht gleich in der Radikalität von Heidemarie Schwermer passieren, die seit 15 Jahren ohne Geld lebt, auch wenn ihr Beispiel fasziniert. Aber keine Schulden machen, kein Geld den Banken zur Spekulation überlassen, durch Engagement in den mehr und mehr entstehenden Tauschkreisen und anderen alternativen Systemen der Geldwirtschaft entsagen. Und – Wohlstand ist vor allem ein innerer Zustand und hat wesentlich mit sinnerfüllender Arbeit zu tun.

Politik ohne Prinzipien

In seinem Buch „Das Imperium der Schande“ erzählt Jean Ziegler eine Geschichte über Benjamin Franklin, den Mitverfasser der 1776 unterzeichneten Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten. In dieser wird von den Rechten des Menschen auf Leben, Freiheit und Streben nach Glück sowie der Verantwortung der Regierungen, diese Rechte zu sichern, gesprochen. In Paris wurde Franklin von einem jungen Anwalt beschimpft, dass hinter dieser Erklärung doch keinerlei Justiz stehe, die ihr Respekt verschaffen könne. „Irrtum“, antwortete Franklin, „hinter dieser Erklärung steht eine beträchtliche, unvergängliche Macht: the power of shame.“ Die Scham oder Schande eines Politikers, der seinen Bürgern nicht deren Grundrechte sichern kann. Die Scham eines Unternehmers, der seinen Angestellten nicht deren Arbeitsplatz oder gerechte Löhne sichern kann. Scham ist eine Folge der Nichteinhaltung von Prinzipien, denen ich mich verpflichtet habe. In einer Politik und Wirtschaft ohne Prinzipien werden Banken schamlos mit Steuergeldern gerettet, während sich deren Manager ebenso schamlos gleichzeitig Millionenbeträge als Bonus sichern, zimmern Politiker schamlos Gesetze, um sich selbst vor der Strafverfolgung zu retten, wird schamlos Lobbying betrieben, regieren Korruption und Machtmissbrauch.

Die Kurs-Korrektur besteht darin, sich selbst als politisches Individuum zu begreifen und verantwortlich zu machen, in der eigenen Familie, im Freundeskreis, im Kollegenkreis, in Vereinen und/oder NGOs. Dann brauche ich nicht mehr den Mangel an Anstand in unserer Welt zu beklagen. Denn wenn ich anständig bin, meinen Kindern Anstand beibringe, von meinen Mitarbeitern Anstand einfordere, dann gibt es den Anstand in der Welt. Die Prinzipienlosigkeit unserer Gesellschaft und ihrer Führungskräfte darf nicht zur Ausrede unserer eigenen werden.

Geschäft ohne Moral

Wenn Werte wie Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Mitgefühl, Nachhaltigkeit etc. fehlen und einzig das Prinzip der Gewinnmaximierung im Zentrum steht, wenn letztlich jeder schaut, wie er das Maximum für sich selbst herausholen kann, laufen die Geschäfte ohne Moral: ohne Rücksicht auf die Umwelt, ohne Rücksicht auf die Mitarbeiter und sogar ohne Rücksicht auf die Kunden oder Konsumenten, wenn beispielsweise Spielzeug mit giftigen Materialien oder

Medikamente, deren Schädlichkeit nachgewiesen wurde, trotzdem noch auf den Markt geworfen werden. Und alles unter dem Deckmantel, man müsse ja schließlich konkurrenzfähig bleiben.

Die Kurs-Korrektur besteht darin, als Konsument Prinzipien zu entwickeln. Wenn wir uns als Konsumenten weigern, Produkte von Geschäften ohne Moral zu erwerben, dann werden diese Geschäfte verschwinden oder wir erziehen sie zur Moral. Sind wir bereit, auf ein Kleidungsstück oder Turnschuhe, die mithilfe von Kinderarbeit oder Billiglohnarbeit entstanden sind, zu verzichten und dafür ein entsprechend teureres Stück zu kaufen? Sind wir bereit, auf billiges Fleisch aus grausamer Massentierhaltung zu verzichten und dafür entsprechend teureres zu kaufen? Sind wir überhaupt bereit, all dies zu hinterfragen, zu überprüfen und uns entsprechend umzustellen?

Genuss ohne Bewusstsein

Als Neil Postman 1985 die Frankfurter Buchmesse mit seiner Rede „Wir amüsieren uns zu Tode“ eröffnete, gab es noch nicht einmal das Internet oder das multifunktionale Mobiltelefon. Im gleichnamigen Buch ist zu lesen: „Fernsehen wurde nicht für Idioten erschaffen – es erzeugt sie.“ Er kritisierte, dass selbst Nachrichten als Show inszeniert werden, und fasste die Oberflächlichkeit und Infantilisierung der Gesellschaft im Begriff „Infotainment“ zusammen. Der Soziologe Gerhard Schulze spricht von der „Erlebnisgesellschaft“: im Überangebot der Möglichkeiten herrscht die Angst, etwas zu versäumen, alles muss erlebt werden, und die Erlebnisse müssen natürlich herzeigbar sein und jene unserer Freunde übertreffen. Der Erlebnis- und Genussstress lässt keine Zeit zur Verarbeitung der Eindrücke, er dient nicht der Bewusstwerdung seiner selbst sondern mehr einer Flucht vor sich selbst.

Die Kurskorrektur besteht in Entschleunigung, Vereinfachung, Enthaltbarkeit und Verzicht. Nur wer bewusst verzichten kann, kann auch bewusst genießen. Weniger ist mehr.

Wissen ohne Charakter

In seinem Buch „Theorie der Unbildung“ entlarvt der österreichische Philosoph Konrad Paul Liessmann unsere vermeintliche Wissensgesellschaft. Die Allgemeinbildung und die humanistische Bildung des Menschen sind längst der Industrialisierung und Ökonomisierung des Wissens gewichen. Investiert wird in ökonomisch verwertbares Wissen, was letztlich auch zur absurden Technologisierung unserer Gesellschaft geführt hat.

Noch schlimmer geht Bildung nicht mit Charakterbildung einher, das Ergebnis sind Fachtrottel anstatt selbstbewusster, eigenständig denkender, authentischer Individuen. Und da Wissen bekanntlich Macht bedeutet, führt Wissen ohne Charakter im Allgemeinen zum Machtmissbrauch, zur Manipulation und Unterdrückung.

Die Kurskorrektur besteht darin, nicht die intellektuelle sondern wieder die Herzensbildung ins Zentrum zu stellen. Ziel ist es nicht in erster Linie, viel zu wissen sondern richtig zu leben. Auf der einen Seite kennen wir alle chemischen Prozesse des Körpers bei einem Wutausbruch, auf der anderen Seite können wir unsere Wut allein angesichts einer roten Ampel nicht im Zaum halten.

Wissenschaft ohne Menschlichkeit

Sie ist gewissermaßen die Folge des Wissens ohne Charakter. Betrachtet man die Wissenschaftsetats, dann dient Wissenschaft heute vor allem der Rüstung, das heißt wir schaffen Wissen, wie wir uns am effizientesten gegenseitig zerstören können. In zweiter Linie

dient Wissenschaft dem Markt, sie muss sinnvoll sein, worunter man heute profitabel versteht. Wissen über nachhaltige, ökologischere Energietechniken wird bewusst zurückgehalten, solange mit Erdöl, Erdgas und Atomenergie Milliarden Gewinne erzielt werden. Wissen über natürliche Heilmethoden wird verschwiegen oder lächerlich gemacht, denn der Profit wird mit teuren Medikamenten gemacht. Wen interessieren die Nebenwirkungen?

Die Kurskorrektur ist hier ein Zurück zur Natur, wo immer es möglich ist. Alternative Energien verwenden, generell Energie sparen. Hausverstand und Hausmittel benutzen, anstatt bei jeder Kleinigkeit zu Tabletten zu greifen. Keine genmanipulierten und keine extrem konservierten Lebensmittel sondern möglichst heimische und saisonale Produkte frisch kaufen.

Religion ohne Opferbereitschaft

Das englische *worship* ist weniger Religion als Anbetung. Gandhi bezieht sich hier auf die nichtssagenden, scheinheiligen religiösen Handlungen, Opfer und Gebete, ohne dass sich dies in einer humanitären und hilfsbereiten Haltung im Leben widerspiegelt. Denn *sacrifice* kommt aus dem lateinischen *sacrum officium*, die heilige Handlung. Nicht um fromme Worte geht es in der Religion sondern um fromme Handlungen. Unsere Handlungen müssen Gebet sein, ein Geben.

Gandhi hat vor fast 90 Jahren mit seinen sieben sozialen Todsünden die moralischen Verfehlungen der modernen Gesellschaft messerscharf erkannt. Wir erleben heute die Folgen dieser moralischen Verfehlungen. Denn die aktuelle Krise ist keine Finanzkrise, sondern eine Krise des Wohlstandes ohne Arbeit. Sie ist auch keine Wirtschaftskrise, sondern eine Krise der Geschäfte ohne Moral. Ebenso wenig ist es eine politische Krise, sondern eine der Politik ohne Prinzipien. Und auch keine religiöse Krise, sondern eine der Religion ohne heilige Handlung.

Mit Sicherheit hat Victor Hugo recht, dass Unglück Menschen macht. Mit Sicherheit hat er aber auch recht, dass Wohlstand Ungeheuer macht. Im Wohlstand, der im Menschen das Menschliche und in der Natur das Natürliche zerstört, das Unglück zu begreifen, kann uns wieder zu Menschen machen.

(Kasten und Bild)

Mohandas Karamchand Gandhi wurde 1869 in Porbandar, Indien geboren, absolvierte das Jurastudium in London und begann seine politische, antirassistische Agitation während seiner Zeit in Südafrika. Nach seiner Rückkehr übernahm er 1920 die Führung des Indian National Congress, der sich zur wichtigsten Institution der indischen Unabhängigkeitsbewegung entwickelte. Mit seinen gewaltlosen Kampagnen der Nichtkooperation und des zivilen Ungehorsams erzwang er schließlich 1947 die Unabhängigkeit Indiens. Nachdem er sich auch für die Aussöhnung zwischen Hindus und Moslems einsetzte, wurde er 1948 von einem fanatischen, nationalistischen Hindu erschossen, noch bevor er den ihm zugesprochenen Friedensnobelpreis in Empfang nehmen konnte. Der Ehrenname Mahatma (große Seele) stammt vom indischen Philosophen Rabindranath Tagore, wurde aber von Gandhi selbst abgelehnt. Gerne dagegen hatte er den Ehrennamen Bapu (Vater der Nation), der auch von seiner Frau und seinen Freunden benützt wurde.

Die sieben sozialen Sünden (seven social sins) formulierte er 1925 in der von ihm wöchentlich in Englisch herausgegebenen Zeitschrift *Young India*: Politics without principles, Wealth without work, Pleasure without conscience, Knowledge without character, Commerce without morality, Science without humanity, Worship without sacrifice.

(Kasten)

Heidemarie Schwermer, Psychotherapeutin aus Dortmund, setzte sich intensiv mit Konsumzwang, Wegwerfgesellschaft und gerechter Verteilung von Reichtum auseinander und gründete 1994 die Dortmunder „Gib und Nimm Zentrale“, einen der ersten Tauschringe Deutschlands. Dabei entdeckte sie die Fülle ihrer Talente und auch wie wenig Geld zum Leben eigentlich notwendig ist. 1996 verkaufte sie ihre Wohnung, kündigte ihre Krankenversicherung, verschenkte ihren Besitz und lebt seit nunmehr 15 Jahren auf der ganzen Welt vom natürlichen Prinzip des Gebens und Nehmens. Auf die Frage, ob sie mit dieser Lebensform ein Trauma aufarbeite, meinte sie: „Mein Trauma ist die Weltsituation: Täglich verhungern Menschen und auf der anderen Seite werden Lebensmittel ins Meer gekippt, um Preise stabil zu halten, Milliardäre bauen Swimmingpools in ihren Privatjet, weil sie gar nicht mehr wissen, wohin mit dem ganzen Geld. Für mich ist diese Situation derart absurd, dass ich nicht mehr mitwirken möchte und darum nach neuen gesellschaftlichen Strukturen und Formen des Zusammenlebens suche.“ Erstes Buch: Das Sterntalerexperiment. Mein Leben ohne Geld. Zweites Buch: In Fülle Sein – ohne Geld.
www.heidemarieSchwermer.com)

Bildvorschläge:

Victor Hugo, mit seinen Lebensdaten als Bildunterschrift

Mahatma Gandhi, zum Kasten, ev. Cover der Zeitung Young India, wo die sieben Todsünden publiziert wurden.

Titanic, zB eine Grafik des Untergangs

Bild eines Unglücks, zB Erdbeben mit Hilfsteams, könnte etwas von GEA sein

Benjamin Franklin, mit Lebensdaten

Bilder, die jeweils die Todsünden repräsentieren, zB Kinderarbeit, Vergnügungspark, etc.